

E r s t e r B e i t r a u m .

Von der Auflösung des weströmischen Reiches bis zum Tode Karls des Großen, von 476 bis 814.

1) Die Ostgothen, die Bandalen, die Longobarden, die Ausbreitung der Slawen in Ost-Europa, das burgundische Reich, die Westgothen.

Wir haben früher die Geschichte des weströmischen Reiches bis zu dessen Sturz durch Odoaker erzählt. Odoaker war kein roher Barbar, sondern regierte mit Milde und Mäßigung; gegen seine katholischen Unterthanen bewies er sich duldsam, obgleich er selbst Arianer war. In der Einrichtung und Verwaltung des Reiches änderte er nichts, er behielt die römischen Gesetze, die Aemter und Titel bei, und sein Hof war wie früher der kaiserliche eingerichtet. Die Städte behielten ebenfalls ihre frühere Verfassung, und in den Verhältnissen der römischen Bevölkerung änderte sich fast nichts. Zwar erhielten die deutschen Truppen den dritten Theil der Ländereien Italiens, aber das Land wurde nicht den Landleuten, sondern den großen Gutsbesitzern genommen. Auch bildeten die Deutschen, welche Grundstücke empfingen, die einzige Truppenmacht des Staates und bekamen nur Sold, wenn sie im Dienste waren. Im ersten oder zwölften Jahre seiner Regierung zog Odoaker gegen die Rugier, welche von der Donau her über Tyrol und Krain in Italien einbrachen und große Verheerungen anrichteten. Odoaker besiegte sie, und der Sohn des gebliebenen rugischen Königs suchte mit dem Reste seines Volkes Schutz und Rache bei den Ostgothen. Diese waren nach Attila's Tode wieder frei geworden und wohnten in dem westlichen Ungarn. Von hier aus unternahmen sie, die inneren Streitigkeiten im griechischen Reiche benutzend, häufige Einfälle in die Donau-Provinzen. Damals war Theodorich, welcher später den Beinamen des Großen erhielt, König der Ostgothen. Er war früher 11 Jahre als Geißel in Constantinopel gewesen und hatte sich dort Kenntnisse und Bildung erworben. Er wurde von dem griechischen Kaiser Zeno, welcher die Ostgothen aus seiner Nähe zu entfernen wünschte, aufgefordert, mit seinem Volke nach Italien zu ziehen und dem Reiche Odoakers ein Ende zu machen. Theodorich und sein Volk folgten dieser Aufforderung der Rugier und des griechischen Kaisers um so leichter, da die von ihnen bewohnten Gegenden größtentheils sumpfig und seit der Zeit der Hunnen sehr verwüstet waren. Im Herbst des Jahres 488 brachen die Ostgothen mit Weibern, Kindern, Heerden und aller Habe aus ihren Wohnsitzen auf; sie besiegten die Gepiden, durch deren Land sie zwischen der Drau und Sau zogen, und drangen

Odoaker's
Sturz, Theo-
dorich der
Große u. des
ostgothische
Reich.